

FZD - Expertisen Nr. 2: 19.06.2023

IMPULSE FÜR DIE ENGAGEMENTFORSCHUNG

Forum Zivilgesellschaftsdaten





Impulse für die Engagementforschung

FZD-EXPERTISEN

1. EINLEITUNG

Im März 2023 lud ZiviZ im Stifterverband die Mitglieder des Forum Zivilgesellschaftsdaten (FZD) zur Forumssitzung nach Berlin ein, um die Themen des Projekts gemeinsam zu reflektieren und einzuordnen. Seit Juni 2021 hatte das Forum auf fünf digitalen Sitzungen verschiedene Themenfelder der Engagement- und Zivilgesellschaftsforschung inhaltlich bearbeitet, so u.a. die Themen 1 "Strukturwandel zivilgesellschaftlicher Organisationen", "Einstellungen von Bürgerinnen und Bürgern zum bürgerschaftlichen Engagement" sowie "Politische Partizipation und freiwilliges Engagement". Zudem war der Stand der "Zivilgesellschaftsforschung: Perspektiven, Mitglieder und Methoden" Thema der Forumsdiskussionen.

Auf der Abschlusssitzung des Forums wurden diese Themenfelder anhand von zwei Fragestellungen reflektiert:

- (1) Welche Bezüge zwischen den im FZD diskutierten Themen und weiteren, die die Zivilgesellschafts- und Engagementforschung beschäftigen, sollten berücksichtigt werden?
- (2) Welche Rahmenbedingungen und infrastrukturellen Grundlagen sind oder werden in Zukunft notwendig sein für die Zivilgesellschafts- und die Engagementforschung?

Die Diskussionsergebnisse der Forumssitzung werden in diesem Expertisen-Papier entlang dieser beiden Fragestellungen präsentiert.

_

¹ Eine Zusammenfassung der Inhalte und Schlussfolgerungen der einzelnen Sitzungen wurden als Memo Paper veröffentlicht und ist über folgenden Link abrufbar: https://www.ziviz.de/projekte/fzd

2.BEZÜGE ZU WEITEREN FORSCHUNGSGEGENSTÄNDEN DER ZIVIL-GESELLSCHAFTS- UND ENGAGEMENTFORSCHUNG

2.1 ORGANISATIONSSTRUKTURELLEN WANDEL ALS WISSENSCHAFTLICHE GEMEIN-SCHAFTSAUFGABE BEGLEITEN

Indem die Protest- und Bewegungsforschung sowie die Engagementforschung in Deutschland verstärkt zusammengearbeitet haben, konnten sie dazu beitragen, die strukturellen Veränderungen von Engagement abzubilden. So zeugt eine Stagnation des Engagements in organisierten Strukturen² nicht von einer generellen Engagementkrise, wie die aktuellen Ergebnisse des ZiviZ-Survey 2023 zeigen. Vielmehr konnte durch die Kooperation dieser verschiedenen Forschungsschwerpunkte dargelegt werden, dass Engagement in veränderten Settings und Strukturen stattfindet.³ Umso wichtiger ist es, auch weiterhin diese Dynamik in der Entwicklung von Engagementorganisationen von der Forschungsseite aus gemeinsam zu begleiten.

<u>Erstens</u> sollte in der Forschung der Frage nachgegangen werden, inwiefern die Entwicklung hin zu mehr situativem anlassbezogenem Engagement als Trend von Dauer sein wird, oder gar Engagierte künftig wieder Motive für die Einbindung in einer stärkeren Organisationsstruktur entwickeln könnten, um ihre Ziele zu erreichen. Die Forschungsergebnisse können zudem einen grundlegenden Mehrwert für die Überprüfung der bisherigen Engagementförderung für das Engagement selbst haben. So müssten bei einer dauerhaften Etablierung informellen Engagements in Verbünden bisherige Förderkriterien überprüft und angepasst werden.

Zweitens ist die Ebene der Organisationen selbst relevant. So ist zu erwarten, dass eine dauerhafte Veränderung von Engagement auch Struktur und Management von Organisationen betreffen wird. Berichte über Satzungsänderungen häufen sich. Aber welche wurden bereits vorgenommen und inwiefern können sie Aufschluss über den Wandlungsprozess der Mitgliederorganisationen allgemein geben? Welche Änderungen in der Leitung und im Management von Organisationen sowie im Gemeinnützigkeits- und Vereinsrecht sind für die Weiterentwicklung von Mitgliederorganisationen relevant und warum?

Empfehlungen: Der organisationsstrukturelle Wandel, der sich zurzeit in der Zivilgesellschaft vollzieht, sollte als eine wissenschaftliche Gemeinschaftsaufgabe verstanden und begleitet werden. Eine Fortsetzung und Ausweitung der bisherigen Zusammenarbeit der verschiedenen Wissenschaftsakteure könnten dazu beitragen, die Zukunftsfähigkeit und Resilienz von Engagementorganisationen und damit auch der Zivilgesellschaft insgesamt als wesentliches Element unseres Gesellschafts- und Politiksystems in ihrer weiteren Entwicklung zu stärken.

² Schubert, P., Tahmaz, B., Krimmer, H. (2023). Zivilgesellschaft in Krisenzeiten: Politisch aktiv mit geschwächten Fundamenten. S. 8. Berlin: ZiviZ im Stifterverband. https://www.ziviz.de/sites/ziv/files/ziviz-survey_2023_trendbericht.pdf

³ Forum Zivilgesellschaftsdaten zur 3. Themensitzung "Informalisierung der zivilgesellschaftlichen Selbstorganisation: Wissensstände und -bedarfe". https://www.ziviz.de/sites/ziv/files/fzd_memo_paper_03_informalisierung.pdf

2.2 EINSTELLUNGS- UND WERTEFORSCHUNG EINBEZIEHEN

Wandel von Engagement basiert auf dem Wandel sozialer Praxis. Umso wichtiger ist es, dass die quantitative Forschung häufiger Einstellungs- und Verhaltensfragen miteinander kombiniert erhebt. Jedoch wurde die bisherige Wertewandelforschung in dieser Hinsicht nicht weiterverfolgt, quantitative Forschungen der Speyerer Wertewandelforschung wurden beispielsweise nicht fortgeführt. Zwischen aktuellen Ansätzen der milieuorientierten Einstellungsforschung und der Engagementforschung gibt es bisher kaum vertiefende Verbindungslinien.

Der gemeinnützige Sektor genießt ein hohes Vertrauen in der gesellschaftlichen Wahrnehmung. Die Einstellungsforschung hat in den letzten Jahren immer wieder aufgezeigt, dass das Vertrauen in politische Organe und Institutionen in Teilen der Bevölkerung in Frage gestellt wird, ebenso das Vertrauen in Unternehmen und die Leistungsfähigkeit marktlicher Strukturen. Davon unbenommen ist das Vertrauen in gemeinnützige Organisationen aber konstant hoch geblieben.

Aus Sicht gemeinnütziger Organisationen sind Forschungsergebnisse zu Einstellungen und Werten der Bürgerinnen und Bürger relevant, da deren Vertrauen in die Gesellschaft eine wichtige Grundlage für erfolgreiche Mobilisierungsprozesse von Spenden und Engagierten sind. Im Kontext der Diskussion um gesellschaftliche Polarisierung und Politisierung wäre es zudem wichtig zu erforschen, inwiefern diese Entwicklungen die Unparteilichkeit gemeinnütziger Akteure in Frage stellen und die Vertrauensfundamente damit einer neuen Belastungsprobe aussetzen.

Empfehlungen: Durch einen stärkeren Fokus auf Einstellungen und Werte im gemeinnützigen Sektor könnten Veränderungen individueller und kollektiver Einstellungen nachvollzogen und sichtbar gemacht werden. Gleichzeitig könnte auf diese Weise der sogenannte Mind-Behaviour-Gap, also die Lücke zwischen Wollen, Einstellungen und Wertebindungen einerseits und Handeln andererseits, analysiert werden.

2.3 BEZIEHUNG ZWISCHEN POLITISCHER PARTIZIPATION UND ZIVILGESELLSCHAFT MEHR AUFMERKSAMKEIT SCHENKEN

Politische Partizipation durch zivilgesellschaftliches Engagement genießt auf normativer Ebene große Aufmerksamkeit. Zivilgesellschaft wird im öffentlichen Diskurs gern mit einer Wächterfunktion belegt. Allerdings ist nicht immer klar, ob sich die Zivilgesellschaft selbst politisiert oder ob sie durch die öffentliche Debatte (ungewollt) politisiert wird. Wie wichtig ist eine politische Beteiligung der Zivilgesellschaft in unserem politischen System und muss Zivilgesellschaft politisch partizipieren wollen? Zudem ist die Frage nicht zuletzt durch die öffentliche Debatte über die Vereinbarkeit von politischem Engagement und Gemeinnützigkeit relevant. Welche Möglichkeiten und Grenzen gibt es für politischmotiviertes Engagement im Rahmen der Gemeinnützigkeit? Inwiefern unterscheidet sich Zivilgesellschaft als Ort der politischen Willensbildung, Lernraum politischer Bildungskompetenz oder genuiner politischer Akteur?

Die Popularität des (möglichen) politischen Charakters von Zivilgesellschaft hat jedoch zur Folge, dass Zivilgesellschaft ohne politische Absicht kaum noch denkbar erscheint. Die Forschung hat bisher kaum beachtet, inwiefern zivilgesellschaftliches Engagement ohne politische Absicht und Wirkung möglich ist, gewollt und gelebt wird. Ist unpolitisch sein zu wollen, zugleich eine politische Frage?

Empfehlungen: Eine höhere Aufmerksamkeit der Zivilgesellschaftsforschung gegenüber der Beziehung zwischen zivilgesellschaftlichem und politischem Raum könnte zur Differenzierung eines sogenannten Politisierungsautomatismus beitragen. Zugleich könnte sie einen wichtigen Mehrwert zur Demokratieforschung leisten, indem die Beziehungsveränderungen zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen und Bewegungen und politischen Parteien analysiert werden können. Letztlich wäre ein Beitrag möglich, der die verschiedenen Rollen von Zivilgesellschaft bestimmt, die sie im gesellschaftspolitischen Gesamtprozess einnehmen kann und im Sinne einer stabilen Demokratie einnehmen sollte.

3. NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNGEN UND INFRASTRUKTU-RELLE GRUNDLAGEN FÜR DIE FORSCHUNG

3.1 EINE ÜBERGREIFENDE DACHIDEE VON ZIVILGESELLSCHAFTSFORSCHUNG FEHLT

Hinderlich für die Zivilgesellschaftsforschung in Deutschland ist die Zerfaserung der Forschungslandschaft in viele spezielle Richtungen. So befasst sich beispielsweise sowohl die Gender- und Ungleichheitsforschung unter anderem mit der Zivilgesellschaft als Akteurin, als auch die Forschung zum Wohlfahrtsstaat in Deutschland oder zum Social Entrepreneurship. Zivilgesellschaft als primärer Forschungsgegenstand ist in der Forschungslandschaft in Deutschland kaum noch vertreten. Dies untermauert auch die Tatsache, dass weder in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) noch in der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW) Sektionen für Engagement- oder Zivilgesellschaftsthemen bestehen.

Empfehlungen: Ein jährliches "Großevent" könnte Ergebnissen der Zivilgesellschaftsforschung und Zivilgesellschaftsthemen mehr öffentliche Aufmerksamkeit zu Teil werden lassen. Zugleich könnte eine jährliche Tagung Brücken für neue Ideen und Erkenntnisse in die Praxis des gemeinnützigen Sektors ebnen. Dies erscheint erforderlich, da bisher eine übergreifende Dachidee für die Zivilgesellschaftsforschung in Deutschland fehlt.

3.2 KEINE DAUERHAFTEN INSTITUTIONELLEN FORSCHUNGSSTRUKTUREN

Die Zivilgesellschafts- und Engagementforschung leidet unter dem Mangel an dauerhaften institutionellen Strukturen der (Grundlagen-) Forschung. Dies betrifft erstens die Forschungsgrundlage, mit anderen Worten die Daten. Die meisten Umfragen und Forschungseinrichtungen werden durch Drittmittelprojekte realisiert. Damit ist es kaum möglich, valide Grundgesamtheits- bzw. Basisdaten und Längsschnittdaten zu erheben und auszuwerten.

Auch seitens der amtlichen Statistik werden keine belastbaren Daten zur Nutzung in der Zivilgesellschafts- und Engagementforschung erhoben. Die in 2020/21 angestoßene Suchbewegung durch die Geschäftsstelle Gleichwertige Lebensverhältnisse ist offensichtlich ohne größere Ergebnisse geblieben.

Empfehlungen: Wünschenswert wäre daher eine systematische Erfassung der Grundgesamtheitsdaten. Die Modernisierung der amtlichen Statistik liegt hier nahe und könnte mit Hilfe der Integration der Steuer-ID der Organisationen ermöglicht werden. Auf diese Weise wäre eine Zusammenführung bisher dezentral gespeicherter amtlicher Daten leicht möglich und würde ihre automatische Aktualisierung implizieren. Zudem wären explizite Förderlinien wünschenswert, die die Grundlagen der Zivilgesellschaftsforschung weiterentwickeln.

3.3 KEINE GEMEINSAME DATENBANK BESTEHENDER ZIVILGESELLSCHAFTSDATEN

Bisher konnten eine Reihe von Daten erhoben werden, die Erkenntnisse zur Zivilgesellschaft und Engagement in Deutschland geben. Seit 2016 setzt sich das FZD dafür ein, dass die vielen bereits vorliegenden Daten besser erschlossen werden können. So konnten beispielsweise Datenanalysen zum Spendenverhalten durch einen verstärkten Austausch zwischen dem Deutschen Spendenrat e.V. und dem Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) verbessert werden. Ein verstärkter Austausch zwischen ZiviZ im Stifterverband und dem Bundesverband Deutscher Stiftungen ermöglichte eine verbesserte Analyse bestehender Daten zum Engagement von Stiftungen in Deutschland. Nach wie vor existieren viele Datensätze jedoch parallel und isoliert voneinander. Dies macht die Forschungsarbeit umständlich und mühselig. Nicht selten besteht eine breite Unkenntnis über existierende Datensätze, aufgrund einer mangelnden Systematisierung und Zentralisierung. In einzelnen Projekten wurden erhobene Daten oft nicht in bestehenden Forschungsdatenzentren archiviert und dokumentiert.

Empfehlungen: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie (außeruniversitäre) Forschungseinrichtungen, die sich in ihrer Arbeit primär oder sekundär mit Zivilgesellschaft und Engagement beschäftigen, sollten daher gemeinsam eine Datenbank schaffen, die sämtliche bisher bestehenden quantitativen Datensätze zunächst sammelt und nach relevanten Kriterien strukturiert. Perspektivisch sollten die an vielen Orten verstreuten Daten zusammengeführt und öffentlich für die Forschung zugänglich und nutzbar gemacht werden. Dafür ist eine eigenständige Finanzierung notwendig.

3.4 MANGEL EINER INSTITUTIONELLEN VERANKERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN EXPERTISEN IN POLITIK

Die Zivilgesellschaft als Ort der gesellschaftlichen Selbstorganisation ist sowohl Betroffene als auch Gestaltende im gesamtgesellschaftlichen Transformationsprozess. Sie beweist zum Beispiel in der aktuellen Geflüchtetenhilfe erneut ihre Schlüsselfunktion zur Bewältigung gesamtgesellschaftlicher Herausforderungen, sie macht Problemlagen sichtbar und entwickelt Lösungen. Sie ist zentraler Seismograf für die Lage unserer Gesellschaft und unseres ordnungspolitischen Systems. Zivilgesellschaft hat jedoch kein Gehör im institutionellen Normengefüge und im politischen Verfahren.

Empfehlungen: Ein Sachverständigenrat zur Begutachtung der Gesamtlage der Zivilgesellschaft sollte als Gremium der Zivilgesellschaftsforschung eingerichtet werden. Er sollte aus unabhängiger Expertensicht eine periodische Begutachtung der zivilgesellschaftlichen Entwicklung vorlegen und damit zur Erleichterung der Urteilsbildung bei allen gesellschaftspolitischen Fragen beitragen.

Er sollte unabhängig und transparent arbeiten. Im Mittelpunkt seiner Arbeit sollte die absehbare Entwicklung stehen sowie Fehlentwicklungen und Möglichkeiten zu deren Vermeidung oder Beseitigung. Zudem sollten Chancen und Risiken sowie mögliche Zielkonflikte der aktuellen Politik aufgezeigt und bewertet werden.

4. MITGLIEDER DES FORUMS ZIVILGESELLSCHAFTSDATEN

Prof. Dr. Gesa Birnkraut (Hochschule Osnabrück), Ulrike Blumenreich (Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.), Luise Burkhardt (Bundesverband Deutscher Stiftungen e.V.), Bianca Corcoran (Gesellschaft für Konsumforschung), Prof. Dr. Dirk Halm (Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung), Prof. Dr. Sebastian Haunss (Universität Bremen), Dr. Christian Hohendanner (Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung), Dr. Siri Hummel (Maecenata Institut), Prof. Dr. Swen Hutter (Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung), Prof. Dr. Gisela Jakob (Hochschule Darmstadt), Dr. Andreas Kewes (Universität Siegen), PD Dr. Tuuli-Marja Kleiner (Thünen-Institut), Dr. Holger Krimmer (ZiviZ im Stifterverband), Lars Kolan (Deutscher Spendenrat e.V.), Regina Leonhardt (Statistisches Bundesamt), Kai-Uwe Müller (Bundesverband Deutscher Stiftungen e.V.), Boris Rump (Deutscher Olympischer Sportbund e.V.), Karsten Schulz-Sandhof (Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen), Dr. Birthe Tahmaz (ZiviZ im Stifterverband), , Prof. Dr. Michael Vilain (Evangelische Hochschule Darmstadt), Prof. Dr. Georg von Schnurbein (Universität Basel), Prof. Dr. Andrea Walter (Hochschule für Polizei u. öffentliche Verwaltung NRW), Prof. Annette Zimmer (Westfälische Wilhelms-Universität Münster)

IMPRESSUM

Herausgeber

ZiviZ gGmbH im Stifterverband Pariser Platz 6 .10117 Berlin ziviz@stifterverband.de www.ziviz.de

Dieses Expertisenpapier ist aus dem Forum Zivilgesellschaftsdaten (FZD) heraus entstanden. Weitere Informationen unter: https://www.ziviz.de/projekte/fzd

Redaktion

Antje Klaudius Dr. Birthe Tahmaz

Gestalterische Vorlage

Atelier Hauer + Dörfler, Berlin



